

persönlich

Das Schweizer Kommunikationsmagazin für Entscheider und Meinungsführer

Sonderausgabe
September 2020

Mit der Kampagne «Unser Nachwuchs» setzt der Dachverband der Fachhochschul-Absolventinnen und -Absolventen FH SCHWEIZ Impulse für die Berufsbildung.

Weitere Informationen, Videos und Podcasts unter www.unsernachwuchs.ch.

Initiiert und unterstützt von der Stiftung FHSCHWEIZ – zur Förderung des dualen Bildungswegs. www.stiftungfhschweiz.ch

Weitere Exemplare können kostenlos unter mailbox@fhschweiz.ch oder Telefon 043 244 74 55 bestellt werden.

HES
SUP
UAS **FHSCHWEIZ**
Dachverband Absolventinnen und Absolventen Fachhochschulen



FH SCHWEIZ

Unser Nachwuchs

Wirtschaft: So setzen sich Persönlichkeiten und Unternehmen für die Berufsbildung ein · Christian Wasserfallen und Andri Silberschmidt: Einzigartiges Bildungssystem · Fachhochschulen: Kombination von Praxis und Studium

Umfrage

Was ist Ihr berufliches Erfolgsrezept?

«persönlich» hat Repräsentanten mit starkem Bezug zur Berufsbildung und bekannte Meinungsführer nach ihrem persönlichen Erfolgsrezept befragt, mit dem sie im Berufsleben reüssieren.

**Stephan Peterhans, Geschäftsführer
Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz**



Zwei Dinge fallen mir spontan ein. Ich habe mich immer für zusätzliche Aufgaben zur Verfügung gestellt. So nahm ich bei den Fussballjunioren den Posten des Beauftragten für das Rasenmähen an. In der Schweizer Armee liess ich mich bis zum Hauptmann in der Artillerie ausbilden und schloss, angeregt durch die Offizierskollegen, ein Ingenieur- und ein Betriebswirtschaftsstudium ab. Während des Studiums wurde ich zum Klassensprecher gewählt. Nach dem Studium wurde ich zum Präsidenten des Ingenieurverbandes der Gebäudetechnik-Ingenieure ernannt. Nach vielen anderen Stationen bin ich heute auch Revisor der Schweizerischen Public Affairs Gesellschaft. Als Geschäftsführer der Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz kann ich mich für ein intaktes Klima und die sinnvolle Nutzung von Energie einsetzen und habe Kontakt bis hin zu Bundesräten und Parlamentsmitgliedern.

**Fredy Hauser, Tax Compliance Officer
Valiant**



Mein Erfolgsrezept verraten? Ich verlöre meine Einzigartigkeit! Verfiele ich in Konkurrenz! Gibt es doch immer Stärkere und Bessere. Diese waren nie Quelle von Anerkennung. Erfolg zu definieren, ist, im Ziel den erlebten Weg zu reflektieren. Freude am Getanen zu finden, Unklarheiten

auszuräumen, Optimierungen vorzunehmen. Erfahrungen teilen. Man selbst sein, ohne Angst vor Fragen und Tun. Die Einzigartigkeit lebt nicht von einem Rezept, sondern von Persönlichkeit. Von einem Ich und einem Du. Es gibt nichts zu verraten, sondern nur zu teilen! Keine Angst haben vor Veränderungen, Stärkeren und Besseren. Diese sein lassen. Etwas gut machen und zu Ende denken, ausprobieren mit anderen Augen und Händen. Denn das Ziel des Erfolgs verschiebt sich täglich. Alleine geht das nicht, es braucht einen Challenger. Ein Du, das ständig herausfordert und hinterfragt. Um vorwärtszukommen, mit Nachhaltigkeit.

**Nicole Trachsel, Fachspezialistin
HR-Marketing Valiant Bank**



Um im beruflichen Umfeld erfolgreich zu sein, ist es wichtig, stets die Ziele im Auge zu behalten und diese gemeinsam im Team anzugehen.

**Rainer G. Kirchhofer, Betriebsökonom FH,
EMBA HSG, ehemaliger Direktor UBS AG**



Eine solide Basis für mein Berufsleben habe ich mit dem dualen Bildungsweg und dem Fachhochschulabschluss gelegt. Von da an konnte ich in jedem Arbeitsfeld erfolgreich sein, mit Neugier, Leidenschaft für die Aufgabe und Durchhaltenwillen. Aus der Passion entstehen auch Risikobereitschaft und Kreativität. Wer seine Fähigkeiten realistisch einschätzt und das macht, was ihn wirklich interessiert und ihm Freude macht, reüssiert letztlich. Wichtig waren auch meine Neigung, zu teilen, offen zu sein für vieles, sich auszutauschen und zu netzwerken. So entstehen neue Ideen und Einsichten in andere Tätigkeitsgebiete. Sich stets weiterbilden und nicht stehen bleiben, das war schon immer wichtig. Ein Executive MBA hat mich befähigt, in der zweiten Berufs- und Lebenshälfte am Ball zu bleiben. Dies hat mir geholfen, mein Selbstmanagement und mein eigenes Verhalten besser zu kontrollieren. Soziales Bewusstsein und Empathievermögen waren zentrale Erfolgsfaktoren.

ANZEIGE

n|w Fachhochschule
Nordwestschweiz



Vielfältig. Praxisorientiert. Innovativ.
Aus- und Weiterbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

Informieren Sie sich jetzt unter www.fhnw.ch/weiterbildung

**Thomas Recher, Betriebsökonom, FH NWS Basel,
Nachdiplomstudium Logistik, FH NWS Olten,
Nachdiplomstudium Executive MBA – General
Management, FH Zentralschweiz Luzern**



Es gibt aus meiner Sicht – neben der Ausbildung – eine fast endlose Liste an Eigenschaften, die den Erfolg im Berufsleben beeinflussen. Je nach Branche, Tätigkeitsgebiet oder Verantwortung spielen diese eine entscheidende Rolle: agieren statt reagieren, mitdenken, zuhören, Sicht des Kunden einnehmen, Vorbild sein – nicht Wasser predigen und Wein trinken, eine gewisse Risikobereitschaft und Entscheidungsfreude, Fehler zulassen (auch bei sich selbst) und daraus lernen: Hinfallen ist keine Schande – aber liegen bleiben.

Und für mich ganz zuvorderst bei allem, was ich tue, ist der «gesunde Menschenverstand». Diese Eigenschaft wird leider oftmals zugunsten von irgendwelchen Management-Theorien oder Expertenmeinungen vergessen, und damit wird ein Quasi-Alibi für Fehlentscheidungen geschaffen.

**Marina Mettler, Head HR Employee Partner
Team Helvetia Versicherungen, HS St. Gallen**



Ich bin ein sehr neugieriger und dynamischer Mensch. Diese Eigenschaften und mein eigener Antrieb, stetig lernen zu wollen und mein Wissen zu erweitern, haben meiner Meinung nach meinen Berufsweg geprägt. Ich hatte nie eine konkrete Vorstellung von einer Zielfunktion, sondern bin mehr der Mensch, der den Fokus auf den aktuellen Moment legt. Solange ich lernen darf, eine wertschätzende Führungskraft sowie Freiräume im Job habe, bin ich happy. Ich bin aber auch die Erste, die sich beruflich verändert, sollte dem nicht so sein. Mein Netzwerk, das ich intern wie extern stetig pflege, hat mir zudem immer mal wieder neue Türen geöffnet – für mich persönlich ein ganz zentraler Baustein im Berufsleben.

Urs Dürsteler, Hochschuldozierender / Consultant, Chairman Swiss BMMHP Board, ehemaliger Prorektor der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich / ZFH



Wieso bin ich, was ich bin? Eine interessante und gleichzeitig sehr komplexe Fragestellung, weil Erfolg relativ und jeder Mensch einzigartig ist. Ich stamme aus einem Elternhaus des unteren Mittelstands, in dem eine solide Berufsausbildung wichtig war, aber keine unerreichbaren Erwartungen damit verknüpft wurden. Diese Unbefangenheit hat mich intrinsisch motiviert, um letztlich meinen Horizont zu erweitern und andersartige Lebenserfahrungen sammeln zu können. Verschiedene wohlgesinnte Weichensteller haben mich bewusst, aber auch unbewusst auf meinem Lebensweg beeinflusst und bestärkt. Meine insgesamt fünfzehnjährigen Erfahrungen in Israel, Spanien, den USA, Nepal und Bhutan haben mir menschlich, kulturell, beruflich

wie auch sprachlich neue Welten erschlossen. Gerüstet mit einer Vielfalt unterschiedlichster Kompetenzen, habe ich wenig Berührungsängste und keine Mühe, mich in neuen Situationen zurechtzufinden. Als neugieriger, selbstständiger, aber auch positiv denkender Mensch bin ich es gewohnt, die Komfortzone immer wieder zu verlassen, um neue Lebensufer anzupeilen.

Markus Geissbühler, Division Operation Officer Finanzmarktaufsicht (Finma), Leiter Musikerbewegung animato.ch



ADAPT ist mein persönlich kreiertes Schlüsselwort, denn im digitalen Zeitalter ist Anpassung überlebenswichtig. Der Buchstabe A steht für «allow»: Herausforderungen treten oft überraschend auf. Wenn ich sie zulasse, meistere ich diese viel einfacher. Das D inspiriert mich zum «dream».

Es ist erstaunlich, wie viele Träume und Ideen sich realisieren lassen, wenn mal ein erster Schritt gemacht ist. Als ich in Jugendjahren nebst meiner Tätigkeit in der Finanzindustrie noch ein Musikstudium absolvierte, war das eine Träumerei. Fortschreitend entpuppte sie sich als lohnenswerte Investition in eine bis heute erfüllende Work-Life-Balance. Das nächste A steht für «achieve» und erinnert daran, dass sich Dranbleiben auch bei schwierigen Aufgaben lohnt, denn in jeder Organisation wird man schlussendlich am Erreichten gemessen. Mit P kommt das wichtigste Wort: «people»! Dort, wo ich einen guten Umgang mit Mitarbeitern, Kunden und Vorgesetzten pflege, gehen Türen auf, und gegenseitige Unterstützung führt zu überzeugenden Lösungen. Das T schliesslich muss unser stetiger Begleiter sein: «training» und Ausbildung sind unerlässlich, um fit zu bleiben.



ANZEIGE

Eine Ausbildung bei der Suva.

Die Chance vorwärts zu kommen.

Hier wartet deine Lehrstelle auf dich:
www.suva.ch/berufsbildung

suva

FH GR Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences



Bachelorstudienrichtung

Mobile Robotics

Roboter werden immer mobiler und autonomer. Selbstfahrende Autos, Containerschiffe oder selbstfliegende Drohnen sind nur einige Beispiele dafür. Studieren Sie Mobile Robotics und entwickeln Sie die technische Zukunft mit!

Mobile Robotics beinhaltet:

- Software
- Elektronik und Sensortechnik
- Mechatronik
- Mobile Kommunikation

fhgr.ch/mr

Bildung und Forschung. **graubünden**



suva

Dein Trainee Programm

Du möchtest nach deinem Studium definitiv im Beruf durchstarten? Dein Wissen in die Praxis umsetzen und äussere Hochschulen kennenlernen? Dann werde Teil des Trainee-Programms bei der Suva und erlebe gemeinsam mit anderen Trainees 16 einmalige Monate!

Dominik Kuhn, DevOps Engineer bei Swisscom mit den Rollen Tech-Lead und Security Champion, Lehrbeauftragter an der BFH im Bereich Technik / Weiterbildung



Erfolg hat meiner Meinung nach damit zu tun, dass man ein Ziel erreicht und dafür Anerkennung findet. Für jedes Ziel, das man erreicht, stellt sich die Frage nach Erfolg erneut. Dabei habe ich manchmal Erfolg und manchmal nicht. Wie versuche ich, meine Chance auf Erfolg zu erhöhen? Zuerst geht es darum, das Ziel zu kennen und zu verstehen. Ob man sich ein Ziel selber setzt oder als Auftrag erhält, spielt dabei keine Rolle. Als Nächstes ist das planmässige Vorgehen wichtig. Dabei achte ich darauf, Probleme möglichst früh zu erkennen und zu lösen. Wenn ich ein Ziel erreicht und dafür (hoffentlich) Anerkennung erhalten habe, überlege ich mir, was gut lief und was schlecht. Es ist wichtig, zu erkennen, was ich das nächste Mal besser machen kann. Und ständiges Lernen «on the job», das Lesen von Fachliteratur und das Nutzen von Weiterbildungsangeboten ermöglichen es mir, weiterhin Ziele zu erreichen und damit Erfolg zu haben.

Andreas Blättler, Geschäftsführer, dipl. Maschineningenieur FH, MAS Wirtschaftsingenieur HSLU



Ich war schon als Jugendlicher vielseitig interessiert und habe mich für Funktionen und Zusammenhänge im Kleinen sowie im Grossen sehr interessiert. So war ich oft zu Gast im Technorama in Winterthur, im Verkehrshaus in Luzern oder in einem grossen Buchhaus, wo ich mich stundenlang verweilen konnte. Offen sein für Neues ist etwas, was mir immer geblieben ist. Noch heute bin ich sehr neugierig, immer wieder Neues zu entdecken und es mit meinem bestehenden Wissen zu verknüpfen, um es in irgendeiner Form wieder anwenden zu können. Eines meiner wichtigsten Anliegen besteht darin, eine gesamtheitliche Betrachtungsweise anzuwenden in der Analysephase von Problemstellungen, um Optimierungspotenzialen möglichst treffsicher auf den Grund zu gehen. Mein Slogan: Aus der Vielzahl der Perspektiven ein Ergebnis machen. Das beschreibt meine innere Haltung und meine Vorgehensweise sehr treffend.

Ruedi Ernst, dipl. Sozialpädagoge HFS, CAS Supported Education HSLU



Meine Erfahrung zeigt mir vor allem zwei Gründe: Ich kann das machen, was mir (grösstenteils) von meinen Interessen und Neigungen am ehesten liegt. Ich kann theoretische und praktische Erkenntnisse laufend miteinander abgleichen und

erweitern. Ich kann eine beglückende, eine geratende Arbeit machen, weil ich das, was mich als Persönlichkeit ausmacht (den Menschen als Lebewesen verstehen wollen), und das, was ich an kognitiven Möglichkeiten habe (z.B. vernetztes und analytisches Denken), ideal verbinden kann. Je höher dieser Anteil in meinem Dasein ist, desto ausgeglichener, lösungs- und ressourcenorientierter lebe ich. Das gelingt, wenn ich mir selber zuhöre, mich ernst nehme. Das gelingt, wenn ich mich auch mit meinen Unzulänglichkeiten respektiere. Davon profitiere ich und am Ende alle um mich herum. Wie ein Mikrosystem mit sich umgeht, so zeigt sich das Makrosystem.

Stefan Schulthess, Geschäftsführer, Vorsitzender der Gruppenleitung SGV Holding AG



Ich muss gestehen, dass ich über die Fragestellung etwas schmunzle. Sie impliziert, dass es ein Rezept für beruflichen Erfolg gibt – und von dieser Prämisse bin ich in der aktuellen Covid-19-Krise gerade ziemlich weit entfernt. Ich versuche es trotzdem und hoffe, dass es nicht abgedroschen klingt: Freude an der Arbeit, eine positive Lebenseinstellung, die Fähigkeit, mit Unsicherheiten leben zu können, und persönliche Neugier, gepaart mit der notwendigen Portion Glück – das sind Bausteine, um im Berufsleben zu reüssieren. Auch Wille und Ausdauer sind wichtig, um schwierige Situationen zu meistern und anspruchsvolle Aufgaben zu erfüllen. Das Wichtigste für den Erfolg ist und bleibt meines Erachtens aber die Fähigkeit, seinen Mitarbeitenden zu vertrauen und ihnen den notwendigen Handlungsspielraum zu gewähren.

Urs Müller, Stadtpräsident Stadt Rheineck



Die Antwort darauf ist ganz einfach: Als Führungsperson muss ich wissen, wem ich nachfolge. Auf dem Weg vom Studium bis zur Verantwortung für einen Geschäftsbereich mit vielen Millionen Franken Umsatz hatte ich einige Vorgesetzte, bei denen ich Wichtiges lernen konnte. Das Wichtigste lernt man aber nicht bei Weiterbildungen oder in Firmen, nämlich: Wem folge ich nach? Ich habe mich bewusst entschieden, Jesus Christus nachzufolgen und meinen Glauben auch ins Geschäftsleben einzubringen. Eine Firma zu managen, eine Stadt zu führen und dabei Erfolg zu haben, heisst für mich nicht, ausschliesslich monetäre Ziele zu verfolgen. Ich muss das Beste für meine Kunden, Mitarbeiter und Bürger wollen. Managen nannte man einst «dienen». Diese Tätigkeit ist heute eher in den Hintergrund getreten, ist aber ein wirkliches Erfolgsrezept, nicht nur für mich.

Armin Baumann, CEO KMU Swiss AG



Das Wichtigste ist, man selbst zu sein und das zu machen, was man liebt – bei mir war dies: Schule, Lehre, Studium, Arbeit, Nachdiplomstudium, Selbstständigkeit und Dozententätigkeit. Des Weiteren war es mein Ziel, immer etwas bewegen zu können bzw. zu dürfen. Das Monetäre war nie mein Treiber. In der Jugend half mir der Spitzen- und danach der Ausgleichssport, um zielgerichtet zu wirken. Im Militär erlernte ich das Führen unter erschwerten Bedingungen. Während der Jugendzeit auf dem Bauernhof, im elterlichen Restaurant und in der Lehre lernte ich, mit den Händen zu arbeiten. Mit dem technischen Studium (Elektroingenieur) und dem Nachdiplomstudium (BWL) schärfte ich mein Wissen und vertiefte es in der Praxis. In der aktuellen Tätigkeit kann ich das Netzwerken voll ausleben und damit erfolgreich Geschäfte tätigen.

Sarah Schnell, Leiterin Direktionssekretariat Zoo Basel



Die Basis für überdurchschnittliche Leistungen ist für mich die Freude an dem, was man macht, an den Menschen, mit denen man zusammenarbeitet, und am Ergebnis, das man zusammen erreicht. Ferner ist es wichtig, man selbst zu bleiben und die eigenen Fähigkeiten zu kennen, aber auch laufend zu erweitern. Gerade im KMU-Bereich ist es essenziell, den eigenen Kompetenzbereich laufend zu vergrössern, mit Weiterbildungen, aber auch «on the job». Für mich als junge Führungspersonlichkeit war es ein wichtiger Schritt, zu lernen, meine Ansichten anschlussfähig zu präsentieren, nach Rückschlägen nicht aufzugeben und meine Durchsetzungsfähigkeit zu trainieren. Persönlich gehört für mich auch bei der Arbeit immer eine gute Prise Humor, Gelassenheit und Demut mit dazu.

Cyrril Kobler, Project Engineer R&D Stryker



Dank einer Berufslehre als Konstrukteur und einem Maschinenbaustudium an der Fachhochschule wurden mir Türen zu ungeahnten Möglichkeiten eröffnet. Was war das Erfolgsrezept? Stets habe ich mich mit meinen Stärken befasst. Wenn ich etwas tun konnte,

worin meine persönlichen Stärken lagen, dann löste das eine Begeisterung aus, und als Resultat war ich erfolgreich dabei. Einige Fragen ergaben sich bei der Berufswahl und begleiten mich bis heute. Was mache ich gerne? Worin bin ich gut? In welchem Berufsumfeld kann ich diese Stärken einsetzen? Gibt es ein Angebot, bei dem ich meine Stärken einsetzen kann? Falls nicht, was ist mein Plan B? Dank den Antworten auf diese Fragen darf ich heute in der Medizintechnik chirurgische Instrumente und Implantate entwickeln, die das Leben von Menschen verbessern!

Roger Altmann, MAS Gesundheitsförderung, EMBA Business Administration, akkreditierter Berater Friendly Work Space



C. Rogers meinte: «Ein schönes Leben ist ein Prozess und kein Zustand.» Und so sind Anerkennung finden und Erfolg haben für mich nicht nur Resultate und Status, sondern vielmehr ein fortwährender Prozess. Ein klares Ziel vor Augen, Disziplin und kontinuierliche Weiterbildung und auf dem aufzubauen, was ich bereits hatte, brachten mich in meinem Berufsleben voran; aber auch Flexibilität und Anpassungsfähigkeit sowie Niederlagen wegstecken zu können und daraus zu lernen. Unternehmertum bedeutet, etwas zu unternehmen – in Japan heisst es sinngemäss: Im Aufbruch, nicht im Ziel liegt das Glück. Als Nächstes freue ich mich, mit meiner Netzwerk Gesundheit Schweiz GmbH innovative Lösungen für die psychische Gesundheit (Stress, Burn-out, Depression u. a.) zu kreieren, um einzelnen Menschen und der Gesellschaft zu einem gewinnbringenden Mehrwert zu verhelfen.

ANZEIGE

BACHELOR für zukünftige LEADER

Berufsbegleitendes Studium in Wirtschaftspsychologie, Business Administration, Business Communication, Hospitality & Events Management, Tourism & Events Management, Business Information Technology, Informatik, Business Law, Wirtschaftsingenieurwesen sowie Banking & Finance.

Das Studium, das sich Ihnen anpasst.

- Bis 100% Berufstätigkeit möglich
- Modulare Aufbau, 6 Prüfungstermine pro Jahr
- Keine Anwesenheitspflicht
- Hoher Praxisbezug durch berufstätige Dozierende
- Zwei Zeitvarianten, flexibel umbuchbar
- Studienbeginn jederzeit möglich

Lassen Sie sich persönlich beraten!
Tel. 044 200 19 43 | www.kalaidos-fh.ch | office@kalaidos-lehre.ch



Kalaidos Fachhochschule, 8050 Zürich



Die Hochschule für Berufstätige.

**Lukas Schönwetter, Head Corporate Talent Management & Learning,
Corporate Human Resources Georg Fischer**



Wenn ich auf mein Berufsleben zurückblicke, zieht sich eine Sache wie ein roter Faden hindurch: Seit der Lehre habe ich mir (zu Beginn meist noch unbewusst) Menschen gesucht – in meinem unmittelbaren Berufsumfeld oder auch im Privaten –, die mich auf meinem beruflichen Weg unterstützt haben. Klassische Mentoren, von denen ich sehr viel lernen durfte. Ohne diese besonderen Menschen wäre ich heute nicht dort, wo ich jetzt stehe. Zudem hat mich immer die Neugier getrieben, mehr und breiter zu lernen. Weiter möchte ich hier die eigene Reflexion (v.a. aus Fehlern lernen) und einen gesunden Optimismus als Erfolgsrezepte aufführen. Die beruflichen Auslandsaufenthalte (zusammen fast sechs Jahre) in den USA und in Deutschland haben mich und meine Familie zudem sehr positiv und nachhaltig geprägt.

**Jörg Hertig, Geschäftsführer
EPIT Consulting GmbH**



Rückblickend war mein Erfolgsrezept sicher meine ruhige und ausgeglichene Art. Ich pflegte eine offene und geradlinige Kommunikation, das heisst, ich war für Mitarbeiter und Peers klar einschätzbar und damit ein verlässlicher Partner. Daneben habe ich mich ständig weitergebildet und neue Herausforderungen angenommen, auch wenn sie manchmal sehr anspruchsvoll waren.

Dabei hat mich Henry Ford begleitet, der sagte: «Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.» Nachdem in meiner ersten Berufsphase das Schwergewicht auf der Führung gelegen hatte, konnte ich mich in meiner zweiten Phase auf das Coaching von Personen konzentrieren. Hier ist sehr wichtig, dass man authentisch rüberkommt, sodass die angebotenen Hilfestellungen auch angenommen werden.

**Bruno Wicki, Geschäftsführer
Head Vocational Training**



Ich habe eine Berufslehre als Elektroniker in einem Kleinbetrieb absolviert und durfte schon früh mit Kunden in Kontakt treten und Verantwortung übernehmen. Das war für mich sehr prägend und mit grosser Wertschätzung verbunden. Etwas zu tun, was Sinn macht, gebraucht wird und mit Wertschätzung verbunden ist, das motiviert mich. So liess ich mich bis heute von vielen herausfordernden Arbeiten anspornen, und zwar nach dem Motto: der Mann in der Not. Es klingt vielleicht etwas simpel, aber herausfordernde Arbeit, parallel mit entsprechender Weiterbildung, das ist mein Erfolgsrezept. Oder anders ausgedrückt: Learning by Doing und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Dieser Grundsatz hat mir Erfahrungen in verschiedenen Sparten gebracht, wie Forschung und Entwicklung, Berufsschule, Führung einer Produktion, Leitung Finanzen und seit fünfzehn Jahren in der Verantwortung als Geschäftsführer der Schindler-Berufsbildung.

**Cornelia Hauert, Leiterin Finanzsysteme,
Universität Bern**



Als gelernte Bäckerin-Konditorin weiss ich aus der Backstube, dass nur ein stimmiger Rezeptmix zum (Back-)Erfolg führt. So ist auch der berufliche Erfolg für mich eine Mischung aus verschiedenen Faktoren. Die Basis legte ein berufsbegleitendes Generalistenstudium – nebst Fachwissen füllte es den Methodenrucksack. Spannende Aufgaben mit viel Gestaltungsspielraum, ein starkes Team und die richtigen Vorgesetzten sind weitere wichtige Zutaten. Ein breites Netzwerk sorgt für Austausch, neue Ideen und rasche Lösungen. Neugierde, kombiniert mit der Nutzung der vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten, hilft, im Wandel erfolgreich zu bestehen und sich weiterzuentwickeln. Schliesslich rundet eine Prise Humor das Erfolgsrezept ab.

**Diana Gutjahr, Betriebsökonomin FH, Nationalrätin,
VRP/Inhaberin Ernst Fischer AG**



Erfolg, sei es im Beruf, in der Ausbildung oder auch im Sport, erzielt man nur, indem man auch bereit ist, auf gewisse Dinge zu verzichten. Damit meine ich, dass man sich klare Prioritäten setzen und auf sein Ziel fokussieren muss, auch wenn es manchmal etwas wehtut. Ich habe früh im Sport gelernt, dass einem Erfolg ohne intensive Arbeit, gesunden Ehrgeiz und das Umsetzen konstruktiver Feedbacks nicht einfach zufliegt. Ich lernte, mich zu organisieren, Zeitpläne zu fixieren und mich mit meinen Schwächen und Stärken auseinanderzusetzen. Nur so konnte ich den verschiedenen Anforderungen gerecht werden. Als Erfolgsrezept würde ich deshalb Begeisterung und innere Überzeugung für eine Sache nennen. Dann fühlt sich die damit verbundene Arbeit nicht wie eine Belastung, sondern wie Freude an.

**Sabrina Thürlemann, Assistant Marketing
Kägi Söhne AG**

Das Berufsleben verläuft nicht immer geradlinig und weist viele Umwege auf. Dies berücksichtigt das Bildungssystem der Schweiz optimal und bietet stetig Möglichkeiten, sich neu zu orientieren. Dies zeigt sich exemplarisch auch an meinem doch eher ungewöhnlichen Werdegang. Daher gehören meiner Meinung nach zu den wesentlichen Aspekten die Flexibilität, sich stetig weiterzuentwickeln, sowie die Offenheit, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wichtig ist das Bewusstsein, dass man nicht nur aus Erfolgen wertvolle Erfahrungen gewinnen, sondern auch aus Rückschlägen zentrale Learnings für das weitere Berufsleben mitnehmen kann. Nach meinen Erkenntnissen geben insbesondere auch Misserfolge Ansporn, sich umso mehr zu verbessern. Ganz nach dem Motto: Ändere deine Pläne, jedoch nicht deine Ziele.

